© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

beim anderen ♀ und die hellgelbgrauen Fleckchen sind weniger deutlich.

Kopf, Brust, Leib und Beine schmutzig gelbgrau wie die Grundfarbe.

Fühler und Scheitel weißlich.

2 ♀♀ Jalapa, Mexico, in meiner Sammlung.

6. Perixera praetermissa spec. nov.

Größe 24 mm.

Schmutzig lehmgelb mit einem Stich ins Rötliche, mit feinsten bräunlichen und schwärzlichen Atomen dünn bestäubt. Von Zeichnung kann man auf den Vorderflügeln bloß eine von $^3/_4$ der Costa zu $^2/_3$ des Hinterrandes verlaufende, aus einzelnen schwarzen, auf den Rippen stehenden, etwas länglich geformten Fleckchen bestehende Fleckenreihe und die Außenrandlinie unterscheiden, die aus feinsten am Ende der Rippen stehenden Pünktchen und stärkeren schwarzen Punkten zwischen den Rippen besteht.

Zwischen diesen beiden Linien ist ein dunklerer Schatten angedeutet.

Ein Mittelpunkt ist nicht zu erkennen. Auf den Hinterflügeln setzen sich die beiden oben beschriebenen Punktreihen der Vorderflügel fort, hier etwas deutlicher hervortretend; auch der zwischen diesen beiden stehende Schatten verläuft, hier deutlich hervortretend, parallel dem Außenrande; ferner ist ein ziemlich großer schwarzer Mittelpunkt sichtbar.

Fransen einfarbig lehmgelb, etwas seidenglänzend.

Unterseite einfarbig weißlich gelb, ohne jede deutliche Zeichnung, außer der Außenrandlinie, die hier aus kräftigen, etwas keilförmig gebildeten Flecken besteht, welche zwischen je 2 Rippen stehen.

Palpen kräftig, ziemlich lang, weißlich gelb; ebenso sind die Beine, sowie Brust und Hinterleib (dessen Spitze abgebrochen) auf der Unterseite gefärbt; auf der Oberseite sind Brust und Hinterleib schmutzig lehmgelb wie die Flügel.

Fühler auch lehmgelb, stark gekämmt, Spitze nackt.

Die Art hat wenig Charakteristisches in ihrer Zeichnung und sieht manchen verwandten Arten ähnlich, stimmt aber doch mit keiner anderen bekannten Art genau überein.

1 ♂ „Ferguson", in meiner Sammlung.

Boarmia luridata ab. cornelseni n. ab.

Von *P. Hoffmann*, Guben.

Am 29. Mai 1907 fing Herr Cornelsen bei Herbede a. d. Ruhr zwei ♂ von *Boarmia luridata* Bkh., deren Grundfarbe nicht gelblichgrau, sondern schwarz ist, ähnlich wie bei *Boarmia consortaria* ab. *humperti* Hump.; letztere Form ist bei Herne-Rauxel, im Kanalgebiet, nicht gerade selten. Hier fing Herr Cornelsen im Juni 1907 11 Stück *B.* ab. *humperti*, 9 ♂ und 2 ♀.

In der mir zu Gebote stehenden Literatur habe ich nirgends eine melanotische Form von *luridata* erwähnt gefunden; auch von verschiedenen anderen Seiten wurde mir bestätigt, daß eine schwarze Form von *luridata* noch nicht beschrieben und benannt wurde. Die *Boarmiinae* scheinen besonders zum Melanimus zu neigen; da nun die bisher beobachteten melanotischen Formen dieser Unterfamilie mit Namen belegt worden sind, so erscheint es billig, auch die von Herrn Cornelsen entdeckte ausgezeichnete Form von *luridata* zu benennen, und ich schlage dafür den Namen

ab. cornelseni

vor.

In dem Sitzungsberichte des Berliner Entomologischen Vereines vom 3. Oktober 1907 wird u. a. mitgeteilt, daß Herr Rechnungsrat Heinrich, Charlottenburg, ein dunkles Stück von *Boarmia luridata* Bkh., anscheinend *f. obscurior* Stgr., vorzeigte. Der genannte Herr war so liebenswürdig, mir die erwähnte *luridata* zur Anschauung zu übersenden, welche er am 10. Juni 1907 im Berliner Tiergarten gefangen hat. Der Falter ist ein ♀. Die Ober- und Unterseite ist bedeutend dunkler als gewöhnlich: der gelblichgraue Grund ist durch dichtere schwärzliche Quersprenkelung größtenteils verdeckt. Der hintere in schwärzliche Flecke aufgelöste Querstreifen ist vom Vorder- bis zum Innenrande deutlich sichtbar und tritt dadurch noch mehr hervor, daß er nach außen von einem helleren Streifen begleitet wird. Die Wellenlinie läuft mit dem Aussenrande ziemlich parallel und biegt nahe am Innenrande nach dem Innenwinkel ein; ihre fleckige Erweiterung in der Mitte hebt sich von dem dunklen Grunde sehr auffallend ab. Die Wellenlinie setzt sich auf die Hinterflügel fort, ebenso der hintere Querstreif, welcher auch hier nach außen eine helle Einfassung aufweist.

Diese dunkle Form von *Boarmia luridata* ist mit v. *obscurior* Stgr. aus dem Amurgebiet nicht identisch, bildet aber einen interessanten Uebergang zur ab. *cornelseni*.

Die Vorderflügel der ab. *cornelseni* sind schwarz und etwas glänzend, ähnlich wie bei frischen Stücken von *Dasydia tenebraria* Esp. Von der Quersprenkelung und dem Mittelschatten der Stammform ist jede Spur verschwunden. Die Rippen und der Querstrich sind tiefer schwarz. Hinter der Mitte zieht vom Vorder- bis zum Innenrande ein weißer Querstreif, welcher im obern Teile gezackt und nach innen von tiefschwarzen Fleckchen begleitet ist, im untern Teile aber sich stark verbreitert. Die weiße Wellenlinie erreicht den Vorderrand nicht, sondern mündet unter der Flügelspitze mit einer kurzen geraden Linie in den Außenrand; dicht unter der Mündung ist ein kleines weißes Fleckchen sichtbar. Dort, wo die Wellenlinie den Vorderrand erreichen würde, wenn sie sich bis zu ihm fortsetzte, steht ein weißer Punkt. Die fleckige Erweiterung in der Mitte der Wellenlinie ist reinweiß und hebt sich von dem schwarzen Grunde scharf ab. Der untere Teil der Wellenlinie biegt nach dem Innenwinkel um. Die Hinterflügel sind einfarbig schwarzgrau; durch sie zieht hinter der Mitte ein etwas lichterer Streif, welcher sich am Innenrande etwas verbreitert. Die Fransen aller Flügel sind glänzend grau und besonders auf der Unterseite schwärzlich gefleckt. Die Unterseite ist dunkelgrau und hat dieselben Zeichnungen wie die Oberseite, aber weniger deutlich und mehr gelblich; die Hinterflügel zeigen einen schwachen schwarzen Mittelpunkt; der Querstreif hinter der Mitte ist nach innen dunkel angelegt und tritt nur dadurch etwas hervor.

Es ist auffällig, daß gerade in dem rheinisch-westfälischen Industriebezirke so viele melanotische Schmetterlingsformen gefunden werden, und es ist darum nicht zu verwundern, daß man den Verunreinigungen der Luft, welche dort den unzähligen Essen entströmen, einen Einfluß auf den Melanismus der Schmetterlinge zuschreibt. Guben ist auch mit Fabrikschornsteinen reich gesegnet. In seiner nächsten Umgebung sind in den letzten 40 Jahren keine schwarzen Schmetterlingsabarten beobachtet

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

worden. Wenn es meine Zeit erlaubt, verlebe ich einen Teil des Sommers in einem einsam gelegenen Waldhause. In meilenweiter Entfernung gibt es keinen Fabrikschornstein. Und doch habe ich hier des öfteren auf Waldwiesen mit moorigem Untergrunde prächtig schwarzblau gefärbte *Argynnis selene* Schiff. gefangen, denen nur noch Spuren von Rot geblieben waren; daneben aber einige Male auch Stücke, welche die schwarzen Zeichnungen stark reduziert zeigten. Ferner erhielt ich aus gesammelten Puppen die schönsten *Lymantria monacha* ab. *eremita* O. und fing am Köder *Hadena monoglypha* ab. *infuscata* BW., welche bedeutend dunkler waren, als aus England bezogene Stücke.

Eine neue Ornithopterarasse von den Südphilippinen.

— Von *H. Fruhstorfer.* —

Troides rhadamantus bazilanicus nov. subspec.

♂. Hinterflügel spitzer, bis zur Zelle schwarz bestäubt. ♀ größer, die circumcellularen gelben Flecke viel ausgedehnter als bei *rhadamantus* Luc., die zweifellos von den Nordphilippinen stammt.

Patria: Insel Bazilan. 2 ♂♂ 1 ♀ Coll. Fruhstorfer.

Entomologisches Tagebuch für 1907,

geführt von *Fritz Hoffmann* in Krieglach.

Vorwort.

In Nachstehendem habe ich, wie schon im Vorjahre, meine im Jahre 1907 gemachten lepidopterologischen Erfahrungen verzeichnet und bringe diese wiederum in Form eines Tagebuches. Obzwar ein solches alles ohne Ausnahme verzeichnen soll, habe ich doch die nebensächlichen Einzelheiten weggelassen und beschränke mich hauptsächlich auf die Erlebnisse beim Nachtfang, dem ich mich im verflossenen Jahre fast ausschließlich widmete, um rasch und vollständig die hiesige Heterocerenfauna kennen zu lernen.

Die Art und Weise desselben, das Ergebnis etc. habe ich bereits in mehreren kleineren Artikeln veröffentlicht, weshalb ich von einer Schilderung derselben hier absehe.

Zu den im Jahre 1906 gefundenen 266 Stammformen konnte ich heuer 287 neue hinzufügen, so daß die Summe aller bei Krieglach von mir gesammelten Arten 553 beträgt.

Das Jahr war dem Fange recht günstig; nur der Hauptmonat für den Fang im Gebirge, der Juli, war kühl und regnerisch, weshalb mir in dieser Zeit viele Arten entgingen.

Ich habe bei Aufzählung der beim Nachtfang gesammelten Arten deshalb diese jeden Tag genau nach dem Tagebuch wiederholt, weil man auf diese Weise am besten zu den richtigen Flugzeiten kommt und zudem in der Lage ist zu bestimmen, ob eine Art eine oder zwei Generationen hat, was besonders hier im Gebirge wichtig ist, weil viele Arten, die z. B. bei Wien zwei Generationen haben, hier deren nur eine besitzen.

Man kommt auch zu ganz unwahrscheinlichen Flugzeiten, die in keinem Buche verzeichnet sind; so fing ich z. B. *Parnassius apollo* L. und *Erebia manto* F. am 13. Oktober, überwinterte *Xylina ingrica* HS. am 29. Juni, überwinterte *Scoliopteryx libatrix* L. am 28. Juli; eine *Plusia moneta* F. kam noch am 3. Oktober zum Licht, während eine *Heliothis armigera* Hb. noch am 11. September am Köder saß.

Infolge beruflicher Pflichten fiel es mir schwer, im Hochgebirge zu sammeln, doch brachte mir das verflossene Jahr manche neue Arten, die ich bei etlichen kleinen Ausflügen, sowie auf einer achttägigen Partie ins Ennstal erbeutete.

Was ist die Ursache, daß der Fang am Licht mit eigener Laterne, die ergiebigste aller Fangmethoden, so wenig ausgeübt wird? Es scheinen hierbei mehrere Faktoren mitzusprechen: erstens die Beschaffung einer wirklich praktischen, längere Zeit, d. i. 4 bis 5 Stunden ununterbrochen brennenden, allseits leuchtenden Acetylenlampe mit großem Lichteffekt, zweitens das Opfern der Nachtruhe und drittens die Unsicherheit in der Nähe von größeren Städten.

Es scheint diese Fangmethode das Privilegium einiger alter Sammler zu sein, die mit ihren Erfahrungen leider nicht herausrücken, und so heißt es selbst dazuschauen, um zu einem guten Resultat zu kommen. Mit einer eigenen besonders für den Nachtfang konstruierten Lampe und durch große Ausdauer gelang es mir, im verflossenen Jahre weit über 300 Arten zu erhalten, darunter so manche, die man weder durch Köder noch durch Raupensammeln erhält.

Man liest sehr oft Artikel über das Ködern, aber fast nichts über das Leuchten, abgesehen von einigen Berichten über den Fang am elektrischen Lichte. Der letztere ist freilich sehr ergiebig, aber nicht in allen Fällen; erstens muß in der Nähe der Bogenlampe — denn nur von einer solchen ist die Rede — ein weißgetünchtes Haus stehen, an dessen Wände sich die Falter mit Vorliebe setzen, oder es muß die Lampe zum Herunterlassen eingerichtet sein; in allen Fällen aber muß sie bis mindestens 1 Uhr nachts brennen; denn um Mitternacht kommen nach meiner Beobachtung die Spinner und besseren Eulen. Sehr störend sind zudem neugierige Passanten und die zahlreichen Fledermäuse, welche die Falter der Reihe nach vor den Augen des erbosten Sammlers wegschnappen. Dies alles hat man bei einer eigens dazu hergerichteten Lampe nicht zu befürchten und schont die geringeren Tiere, welche alle erhalten bleiben, während am elektrischen Lichte alles zugrunde geht, mit Ausnahme von einigen Arten, die dem Lichte nur einen kurzen Besuch abstatten und dann das Weite suchen, welchen Umstand auch Dr. Thadd. Garbowsky in seinen vortrefflichen „Materialien zu einer Lepidopterenfauna von Galizien" erwähnt.

Ein aufmerksamer Beobachter bemerkt den ungleichen Anflug der Falter an gewissen Abenden; was mag die Ursache hiervon sein? Von den wenigen Arbeiten, die ich über dieses Thema las, scheint mir Herr Oskar Prochnow in seinem Artikel „Meteorologie und Entomologie, ein Beitrag zur Biologie der Insekten" im XIX. Jahrgange der Gubener entomologischen Zeitschrift das Richtige getroffen zu haben. Nach Prochnow ist Hauptbedingung eines reichlichen Anfluges hoher Feuchtigkeitsgehalt der Luft, verbunden mit hoher Temperatur (Annäherung der Temperatur an das Optimum, bei Lepidopteren ca. + 25° C).

Ich machte im verflossenen Jahre an den zahlreichen Fangabenden u. a. auch einige Barometeranmerkungen über den Stand desselben und kam bei Durchsicht des Tagebuches am Schlusse des Jahres zu der Tatsache, daß an jenen Abenden, an denen sich reichlicher Anflug zeigte, das Barometer immer im Steigen begriffen war, gleichgültig ob das Wetter am Abend schön war oder nicht; nur

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Paul

Artikel/Article: Boarmia luridata ab. cornelseni n. ab 38-39